

Küstenforschung im Institut für Küstenforschung des Helmholtz Zentrum Geesthacht

Hans von Storch, Kay Emeis und Burkard Baschek
Institut für Küstenforschung, Helmholtz-Zentrum Geesthacht

Gegenstand der Küstenforschung ist die Küste, also jener Teil des Landes, der signifikant durch nahegelegenes Meer beeinflusst wird, und jener Teil des Meeres, der signifikant durch das nahegelegene Land beeinflusst wird. Demnach ist Küstenforschung ein eigener Wissensbereich, ist weder ein Teil der Ozeanographie, noch einer der Geographie, obwohl es enge Bezüge zu diesen Forschungsrichtungen gibt.

Die Küste wird fast überall auch dadurch charakterisiert, dass es ein intensiv genutzter Raum ist, ein Raum für spezielle Ökosysteme, Lebensraum von Menschen. Küste ist also auch eine Frage von Kultur, Wirtschaft, Konflikten und Ökosystemen. Küsten sind Endlager terrestrischer Stoffströme, Empfänger fremder Arten, Ort von wichtigen Wirtschaftsaktivitäten (Schifffahrt, Fischfang, Offshore Ressourcen, Tourismus), Knotenpunkte für friedliche und unfriedliche internationale Kontakte. An Küsten stellen sich Katastrophen besonders heftig dar (Tsunamis, Sturmfluten). Küste ist also per se ein interdisziplinär zu behandelnder wissenschaftlicher Gegenstand, der zudem Gegenstand eines breiten und diversen gesellschaftlichen Interesses ist.

Küstenforschung erfordert vielseitige Kompetenz, die die geophysikalische Dimension (Ozeanographie, Meteorologie), die ökologische Dimension sowie die human-geographische Dimension mit berücksichtigt. Letztere umfasst dabei nicht nur die Geschichte, die Kultur und Wertespektren der Küstenbevölkerung, sondern auch die Notwendigkeit des technischen und organisatorischen Managements. Daher ist das Küsteningenieurwesen ein integraler Bestandteil der Küstenforschung. Eine Verkürzung der humangeographischen oder ingenieurwissenschaftlichen Dimensionen zugunsten der meereskundlichen Dimension geht mit dem Verlust gesellschaftlicher Relevanz und akademischer Attraktivität einher.

Das Institut für Küstenforschung am Helmholtz Zentrum Geesthacht folgt diesem Leitbild – mit je einem Institutsteil, der sich der Prozessforschung (submesokale Wirbel) und der zeitnahen Managementfrage (COSYNA) widmet, einem Institutsteil der Perspektiven längerfristigen geophysikalischen Wandels (gerade auch Klimawandel) behandelt, und einem dritten Institutsteil, der Stoffströme, Depositionen und den Zustand des küstennahen Meeresbodens ins Zentrum rückt. Dazu gibt es mit dem norddeutschen Klimabüro, dem BALTEX und dem LOICZ Büros Kontaktstellen zur Öffentlichkeit und zu einschlägigen, (inter)nationalen Forschungsgemeinschaften. Eine Abteilung befasst sich mit den sozio-ökonomischen Wechselwirkungen der Bevölkerung und der anthropogenen Nutzungen an der Küste sowie deren Einfluss auf das Ökosystem, spricht mit den Menschen an der deutschen Nordseeküste. Dazu gesellt sich eine sehr aktive Präsenz in den Medien und in der Beratung zu Fragen des Küstenschutzes (Politik, Ämter, Behörden).

Das Institut für Küstenforschung ist als anwendungsorientiertes, dem geophysikalischen und gesellschaftlichen Gegenstand der Küste verpflichtetes Forschungsinstitut gut aufgestellt. Es besetzt eine große, nachgefragte Lücke jenseits disziplinärer Ansprüche; andere Institute an der Küste beschränken sich auf Prozessforschungen und betrachten die Küste als „Ende vom Meer“, während im HZG die Küste auch der „Übergang von Land zum Meer“ ist. Weiter ausgebaut sollte der Austausch mit dem leistungsstarken Küsteningenieurwesen in Deutschland werden.

hvonstorch@web.de